



KOMMENTAR

Reformen sind kein Selbstzweck

Mandy Koch

Landesvorsitzende der GdP Thüringen

Liebe Mitglieder der GdP Thüringen, zunächst wünsche ich euch und euren Familien – auch im Namen des gesamten Landesvorstandes – ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2026. Möge es uns allen die notwendige Stärke geben, die vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam und geschlossen anzugehen und zu bewältigen.

Mit Blick auf das neue Jahr steht die Thüringer Polizei vor einem wichtigen Prozess: Die angekündigte Überprüfung der Aufbau- und Ablauforganisation birgt ohne Zweifel die Chance, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln und den Dienstalltag nachhaltig zu verbessern. Genau diese Chance wollen wir als GdP Thüringen aktiv begleiten und konstruktiv nutzen. Gleichzeitig stellen wir klar: Eine Reform darf kein Selbstzweck sein. Sie muss sich an den realen Anforderungen der Kolleginnen und Kollegen und an der operativen Praxis messen lassen.

Vor diesem Hintergrund hat unsere Arbeitsgruppe „Thüringer Polizei zukunftssicher gestalten“ klare Leitlinien formuliert, die aus unserer Sicht verbindliche Grundlage für jede Organisationsveränderung sein müssen.

Im Zentrum steht dabei die soziale Verträglichkeit. Die Erkenntnisse der HEALTH-Studie sind zwingend in den laufenden Prozess einzubeziehen. Jede Reformentscheidung muss darauf ausgerichtet sein, Überlastung abzubauen, Härten zu vermeiden und spürbare Entlastungen zu schaffen. Eine Organisationsreform kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie die Beschäftigten stärkt – nicht, wenn sie sie zusätzlich unter Druck setzt.

Ebenso unverzichtbar ist eine Personalführung mit Nähe. Führung gehört an die operative Basis. Entscheidungen müssen dort getroffen werden, wo die Auswirkun-



gen unmittelbar spürbar sind. Verlässliche Ansprechbarkeit, kurze Entscheidungswege und echte Fürsorge sind keine Zusatzoptionen, sondern Grundvoraussetzungen für Motivation und Führungskontinuität.

Deutlich ist auch unsere Haltung zur Präsenz in der Fläche: Ein Rückzug aus den Regionen kommt für uns nicht infrage. Der Erhalt der Standorte ist Voraussetzung für Bürgernähe, schnelle Einsatzzeiten und ein verlässliches Sicherheitsgefühl – gerade im ländlichen Raum.

Bevor Strukturen verändert werden, müssen Abläufe vollständig und ehrlich analysiert werden. Wer Prozesse nicht versteht, produziert neue Probleme. Deshalb gilt für uns klar: erst Prozesse, dann Strukturen.

Ein weiterer zentraler Punkt ist die konsequente Stärkung des Tarifbereichs. Vollzugsfremde Aufgaben müssen eindeutig definiert, strukturell verlagert und finanziell abgesichert werden. Das entlastet den Vollzug und stärkt zugleich die Wertigkeit der Tarifbeschäftigten.

Foto: Koch
Die untere Behördenebene ist das Fundament polizeilicher Leistungsfähigkeit. Sie braucht klare Zuständigkeiten, weniger Bürokratie und die Ressourcen, die ihrem Auftrag entsprechen. Jede Reform, die die Basis schwächt, ist aus unserer Sicht nicht tragfähig.

Flexiblere ODP-Strukturen sind sinnvoll, aber nur mit klaren Leitplanken, Transparenz und verbindlicher planstellenorientierter Steuerung. Gleches gilt für die Personalverteilung, die sich zwingend an realen Belastungen, Fallzahlen und Aufgaben orientieren muss, wenn die Thüringer Polizei als Flächenorganisation funktionsfähig bleiben soll.

Auch die Rolle der LPD ist sachlich und differenziert zu betrachten. Zentralisierung darf nur dort stattfinden, wo sie tatsächlich entlastet und stärkt – nicht dort, wo sie neue Belastungen oder Doppelstrukturen schafft.

Schließlich müssen neue Aufgabenfelder, von Digitalisierung bis Cybercrime, frühzeitig organisatorisch abgebildet werden. Eine moderne Polizei darf Entwicklungen nicht hinterherlaufen, sondern muss ihnen vorausgehen.

Das gilt ebenso für die IuK-Technik, die konsequent an den Bedürfnissen der Anwenderinnen und Anwender auszurichten ist – Technik muss entlasten, nicht hemmen.

Diese Leitlinien sind kein Abschluss, sondern unser aktueller Arbeitsstand. Sie bilden die Grundlage für unsere weitere Beteiligung am Reformprozess. Als GdP Thüringen werden wir diesen Prozess aufmerksam, kritisch und konstruktiv begleiten – immer mit dem klaren Ziel, die Arbeitsbedingungen unserer Kolleginnen und Kollegen spürbar zu verbessern. Über die weiteren Entwicklungen halten wir euch selbstverständlich auf dem Laufenden. ■



AUS DEN KREISGRUPPEN

Kollegen gut versorgt

Bei schönem Wetter kann jeder grillen. Bei 2 °C und leichtem Schneefall kann das aber nur die Kreisgruppe Erfurt. Am 19. November 2025 galt es, über 70 Kolleginnen und Kollegen der Einsatzzüge zu verpflegen. Für sie stand der erste zentral durch die Einsatzunterstützung (ESU) organisierte Ausbildungstag an. Und dieser ließ die Kolleginnen und Kollegen hungrig werden.

So stieß das Verpflegungsangebot der GdP auf offene Münder. Um diese zu stopfen, galt es für die Vertrauenspersonen Stefan und Thomas, über 100 Bratwürste und Grillkäse zu grillen. Sie trotzten den kühlen Temperaturen und dem zum Beginn der gewerkschaftlichen Mittagspause einsetzenden Schneefall. Als positiv hervorzuheben war lediglich der teilweise doch sehr kräftige Wind, allerdings nur beim Entzünden der Holzkohle und dem Erreichen einer schönen weißen Glut.

Als Ergebnis konnten die beiden Gewerkschafter neben gesättigten Kolleginnen und Kollegen wiederholt ein „Danke“ und „Geil, dass ihr das hier macht.“ verbuchen. Den Dank geben beide hiermit weiter an die Landesgeschäftsstelle, die kurzfristig die erforderliche Hardware zur Verfügung stellte. Dazu gehörten das Fahrzeug zur Einsatzbetreuung, ein großer Bratwurstrost, Tische etc. etc. Als Resümee kann gesagt werden: Das hat sich gelohnt und Wiederholungen werden folgen. ■



Thomas und ...



... Stefan ...



... sorgten für gute Stimmung bei den Kollegen.

Fotos: Autor (3)

DP – Deutsche Polizei
Thüringen

Geschäftsstelle
Auenstraße 38 a, 99089 Erfurt
Telefon: (0361) 59895-0
Telefax: (0361) 59895-11
gdp-thueringen@gdp.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Edgar Große (V.i.S.d.P.)
Telefon (01520) 8862464
edgar.grosse@freenet.de



AUS DEN KREISGRUPPEN

Justizteam erfolgreich im Ziel

Mühlberg, 26. Oktober 2025 – Unter dem Motto „Wir suchen laufend Nachwuchs“ nahm ein engagiertes Team der Justiz am diesjährigen „Legend of Cross“ in Mühlberg teil. Trotz herausfordernder Bedingungen mit Regen, Sturm und lediglich 4 °C Außentemperatur stellten sich 21 Läuferrinnen und Läufer der Justiz der anspruchsvollen Strecke – gemeinsam mit über 2.200 Teilnehmenden aus ganz Deutschland.

Die widrigen Wetterverhältnisse konnten die Motivation des Teams nicht trüben: Alle Mitglieder erreichten gesund und glücklich das Ziel. Der Lauf wurde nicht nur als sportliche Herausforderung, sondern auch als hervorragende Gelegenheit zum Teambuilding empfunden. „Der Zusammenhalt im Team war großartig. Gemeinsam durch den Matsch zu gehen, schweißt wirklich zusammen“, resümierte eine Teilnehmerin zufrieden.

Der „Legend of Cross“ gilt als einer der anspruchsvollsten Crossläufe der Region und verbindet sportliche Ausdauer mit Teamgeist und Durchhaltevermögen. Das Justizteam nutzte die Veranstaltung, um den Teamzusammenhalt zu stärken und gleichzeitig junge Menschen auf die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten innerhalb der Justiz aufmerksam zu machen. Die Resonanz war durchweg positiv. Viele Teilnehmende wünschten sich, dass dieses außergewöhnliche Laufevent zu einer festen Tradition im Justizvollzug wird.

Fazit: ein herausfordernder, aber rundum gelungener Tag – mit großem Einsatz, starker Teamleistung und einer klaren Botschaft: „Wir suchen laufend Nachwuchs.“ Ein Dank gilt dem Team Öffentlichkeitsarbeit für die Übernahme der Startkosten und den jeweiligen Dienstplanern in den jeweiligen Anstalten für die Möglichkeit der Teilnahme.

Dirk Mitteldorf



Das Team vor dem Start ...



... auf der Strecke ...



... und glücklich, aber geschafft im Ziel

Foto Mitteldorf(3)



Polizeiversicherung an alle: Status 1 auf Instagram

Eure PVAG ist für Euch jetzt noch erlebbarer. Über 130 Spezialisten im ganzen Land sind seit langem Eure Experten für Versicherung und Vorsorge.

Zusätzlich könnt Ihr auf Instagram jetzt noch mehr Service erleben.

Gemeinsame Aktionen, Events mit Euch vor Ort und Gewinnspiele für Goodies oder Veranstaltungen - der QR-Code bringt Euch direkt zu „pvag.de“. Wir freuen uns auf Euch. In diesem Sinne: „Folgt dieser Seite auffällig“.



PVAG Polizeiversicherungs-AG
Das Gemeinschaftsunternehmen von GdP und SIGNAL IDUNA Gruppe
Joseph-Scherer-Straße 3
44139 Dortmund
Telefon 0231 135-2551
www.pvag.de

PVAG
Die Polizeiversicherung

DAS GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN VON



Gewerkschaft
der Polizei

SIGNAL IDUNA



AUS DEN KREISGRUPPEN

Große Flughafentour

Am 27. November 2025 absolvierten die Führung der ESU der LPI Nordhausen und die ÖPR-Mitglieder Daniel Braun und Enrico Dyhringer ihren Tag des Gemeinsinns mit einem Ausflug zum Flughafen Leipzig-Halle. Der Kontakt konnte über den ÖPR-Vorsitzenden der Bundespolizeiinspektion Leipzig, Lars Nedwed, mit dem hiesigen ÖPR hergestellt werden. Somit wurde nach einer etwas längeren Planung dieser Tag nun umgesetzt. Nach einem kurzen Frühstücksstopp traf die siebenköpfige Reisegruppe mit dem GdP-Bus am Tor 1 des Flughafens ein. Dort wurden sie schon von Lars Nedwed erwartet. Zuerst wurden die Sicherheitsausweise ausgeteilt und dann ging es auch direkt zur Dienststelle, dem Bundespolizeirevier Leipzig Flughafen, welches sich direkt auf dem Gelände befindet.

Im Schulungsraum, nach erfolgter Geschenkübergabe, wurden wir von dem stellvertretenden Leiter der Bundespolizeiinspektion, POR Stefan Kiedorf, herzlich begrüßt und es entstand hier schon ein interessantes Gespräch zwischen der Gruppe und den Kollegen der Bundespolizei. Kiedorf berichtete offen von Abläufen und auch Herausforderungen (z. B. Drohnenabwehr), mit denen sich die Dienststelle derzeitig beschäftigt. So verging eine Stunde fast wie im Flug, und nach einem kurzen Imagefilm der Bundespolizei ging es dann

endlich auf die Außentour auf dem Flughafengelände. Dort wurden wir von dem sehr erfahrenen Polizeibeamten Steffen Dähnert begleitet. Er war für die nächsten zwei Stunden unser Reiseführer und versorgte uns mit unglaublich vielen und sehr interessanten Fakten rund um den Flughafen. Die Tour ging mit dem Kleinbus über das sehr große und weite Gelände. Der Airport beinhaltet den größten DHL-Hub von Europa und ist somit der wichtigste Frachtflyghafen Deutschlands. Steffen Dähnert erzählte anschaulich, dass das DHL-Frachtfluggeschäft fast ausschließlich ein Nachtgeschäft sei und die Flieger in der Nacht wie an einer Perlenkette gezogen zum Flughafen kommen und beladen werden und es anschließend genau wieder so verlassen. Am frühen Morgen ist das Ganze dann wieder vorbei. Auf unserer Runde konnten wir drei „sicher gestellte“ Antonow-Maschinen aus Russland hautnah bewundern. Diese sind seit Kriegsbeginn dort festgesetzt; wann sie das Flughafengelände wieder verlassen, ist unklar. Weiter ging es vorbei an einer Triebwerkstesthalle zum großen DHL-Hangar; dort konnten wir einen Blick auf die Wartungsarbeiten an den DHL-Maschinen erhaschen. Anschließend fuhren wir zum angesprochenen DHL-Hub, dessen Größe sehr schwer einzuschätzen ist. Dort hatten wir das Glück, eine DHL-Maschine

direkt beim Start beobachten zu können. In der weiteren Folge ging es nun zum Terminal und zum Passagierflughafen. Dort wurden uns die Gepäckzulieferung und die Zugangsgates ausführlich gezeigt und erklärt. Zum krönenden Abschluss ging es noch auf die Aussichtsplattform. Hier hatte man bei schönem November-Wetter einen super Blick über das gesamte Areal. Es blieb Zeit für ein Gruppenfoto, um dieses einmalige Erlebnis für die „Ewigkeit“ festzuhalten zu können. Am Tor 1 wieder angekommen, verabschiedeten wir uns von unserem tollen Reiseführer und es ging nach einem Verpflegungsstopp wieder Richtung Heimat. Alle Teilnehmer haben an diesem Tag unglaublich viel Wissenswertes erfahren und werden ihn in schöner Erinnerung behalten.

Unser besonderer Dank gilt den Kollegen der Bundespolizeiinspektion – Bundespolizeirevier Leipzig Flughafen, dem Kollegen Lars Nedwed für die Begrüßung und die reibungslose Organisation, dem Kollegen POR Stefan Kiedorf für die anschaulichen Fakten und Erläuterungen und natürlich dem Kollegen Steffen Dähnert für die sehr schöne und lehrreiche Tour sowie dem GdP-Landesbezirk zur Bereitstellung des Beförderungsmittels.

Enrico Dyhringer



Im Gespräch mit POR Stefan Kiedorf



Gruppenbild auf der Aussichtsterrasse



**Die GdP-Teilnehmer
der Konferenz**

Foto: DGB/Urban

SENIOREN JOURNAL

Stark im Alter

DGB-Senior*innenpolitische Konferenz 2025 zeigt den Weg für ein gutes Altern

Wie wollen wir in einer älter werdenden Gesellschaft leben – und was brauchen wir dafür? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Senior*innenpolitischen Konferenz des DGB am 28. und 29. Oktober 2025 in Berlin. Unter dem Motto „Stark im Alter – Auf uns kommt es an!“ diskutierten Gewerkschaften, Wissenschaft, Kommunalpolitik und Senior*innenvertretungen über Altersbilder, digitale Teilhabe, politische Mitbestimmung und soziale Sicherheit.

Über zwei Tage hinweg wurde deutlich: Ältere Menschen sind ein unverzichtbarer Teil der Gewerkschaften – und der Gesellschaft. Gleichzeitig zeigen sich zahlreiche Herausforderungen, die strukturelle, politische und kulturelle Veränderungen erfordern.

Zum Auftakt betonte Anja Piel, Mitglied im Geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB, wie wichtig das Engagement älterer Menschen in den Gewerkschaften ist. Ihre zentrale Botschaft: Die gesellschaftlichen Konflikte verlaufen nicht zwischen Jung und Alt – sondern zwischen Arm und Reich. Piel forderte eine gerechte Steuerpolitik, eine Stärkung des Sozialstaates und eine solidarische Finanzierung von Gesundheit, Pflege und Renten. Zugleich warnte sie davor, ältere Menschen in der Digitalisierung zu übergehen: „Es wird immer Menschen geben, die einen analogen Zugang brauchen.“

Altersbilder prägen unser Leben – oft unbewusst. Das zeigte der Vortrag von Prof. Dr. Klaus Rothermund von der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er machte deutlich, wie stark gesellschaftliche Vorstellungen vom Altern unseren Alltag beeinflussen: Ältere Frauen mit Migrations-

geschichte sind besonders stark von Armut betroffen, Bildungsangebote für Ältere müssen dringend ausgebaut werden, Ehrenamt entsteht nicht erst im Ruhestand – Engagement muss früh gefördert werden und Wohnraum entscheidet über Lebensqualität – sozialer Wohnungsbau bleibt zentral. Der Kerngedanke: Je positiver wir Alter im jungen Leben sehen, desto besser bewältigen wir es später selbst.

In vier parallelen Workshops wurden zentrale Zukunftsthemen bearbeitet.

A: Arbeiten parallel zur Altersversorgung

Diskutiert wurden Lösungen gegen Altersarmut, bessere Rahmenbedingungen für sinnstiftende Tätigkeiten und flexible, freiwillige Arbeitsmodelle im Ruhestand. Besonders wichtig: faire Arbeitsbedingungen, Entbürokratisierung und Anerkennung von Pflege- und Sorgearbeit.

B: Kommunale Senior*innenpolitik

Viele Senior*innen fühlen sich vor Ort nicht ausreichend gehört. Die Teilnehmenden forderten echte Beteiligungsrechte für Senior*innenräte, verbindliche Mitbestimmung in lokalen Entscheidungsprozessen und stärkere generationenübergreifende Zusammenarbeit. Teilhabe sei oft möglich – aber selten wirksam.

C: Digitale Teilhabe

Digitalisierung ist für viele ältere Menschen eine Hürde. Genannt wurden vor allem fehlende Schulungen, zu komplexe Anwendungen und unzureichende Erreichbarkeit analoger Alternativen. Gefordert wurden hybri-

de Angebote, niedrigschwellige Beratung, bezuschusste Endgeräte und zentrale Anlaufstellen.

D: Altersbilder

Der Workshop zeigte deutliche Defizite bei der Wertschätzung älterer Gewerkschaftsmitglieder.

Es braucht mehr Präsenz Älterer in Gremien, besseren Wissensaustausch, Abbau von Stereotypen und eine aktive Lobbyarbeit gegen Altersdiskriminierung.

Im Grußwort von Dr. Regina Görner (BAGSO) standen zwei Themen im Vordergrund: die digitale Spaltung, die ältere Menschen benachteiligt, und die Notwendigkeit eines präventiven, vernetzten Pflege- und Gesundheitssystems. Mit dem „Tag der älteren Menschen“ habe die BAGSO zudem einen wichtigen Impuls gesetzt, um Altersbilder positiv in die Gesellschaft zu tragen.

Die Präsentation des Gesunde-Städte-Netzwerks machte deutlich, welche Rolle Kommunen für ein gesundes Altern spielen: Barrierefreie Wege, gute Versorgung, Beteiligungsgruppen und verlässliche Netzwerke seien entscheidende Faktoren.

Kommunen könnten über einen Ratsbeschluss dem Netzwerk beitreten und damit eine klare Grundlage für altersfreundliche Politik schaffen.

Monika Kemperle (ÖGB) präsentierte, wie der Österreichische Gewerkschaftsbund SeniorInnenpolitik organisiert – stark vernetzt, politisch aktiv und mit eigenen Strukturen. Ein Schwerpunkt: der dramatische Pflegenotstand und die Kampagne „In der Not sind wir ohne Pflege tot!“. Die Botschaft: Senior*innenpolitik braucht klare Sichtbarkeit und Kampfbereitschaft.

Zum Abschluss betonte Markus Hofmann, Abteilungsleiter Sozialpolitik im DGB, die gemeinsame Verantwortung für gutes Altern.

Die Konferenz zeigte: Altersfreundliche Städte, soziale Sicherheit, digitale Teilhabe und starke Mitbestimmung sind zentrale Aufgaben der kommenden Jahre.

Der DGB fordert weiterhin einen starken Sozialstaat ohne Einschnitte bei Rente und Pflege, eine zentrale Anlaufstelle für soziale Leistungen und einen Generationendialog, der nicht trennt, sondern verbindet.

Gutes Altern gelingt nur gemeinsam – politisch, gewerkschaftlich und gesellschaftlich. ■



SENIOREN JOURNAL

Wählen und lernen

Am 26. November 2025 führte die Seniorenguppe der GdP-Kreisgruppe Jena ihre Mitgliederversammlung durch. Nach Ablauf der Legislaturperiode standen Neuwahlen auf dem Programm. Im zweiten Teil informierte Michael Elle über Neues im Straßenverkehr.

Zu Beginn erstattete Edgar Große den Bericht des Vorstandes. Neben der Arbeit in den zurückliegenden zweieinhalb Jahren standen zwei aktuelle Themen im Vordergrund seiner Ausführungen. Zum einen informierte er über aktuelle Entwicklungen zur amtsangemessenen Alimentation und zum anderen um den aktuellen Rentenstreit.

Hinsichtlich der Alimentation verwies Große auf die Informationen Nr. 19 und 22 der GdP Thüringen. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zur Alimentation der Berliner Beamten hat nach seinen Worten keine direkte Auswirkung auf die Bezahlung der Thüringer Beamten. Anders sieht es im Falle des Vorlagebeschlusses des Verwaltungsgerichtes Meiningen an das Bundesverfassungsgericht aus. Zwei Richter hatten wegen nach ihrer Meinung zu geringer Bezüge geklagt, und nach Auffassung der Meiningen Richter haben sie recht. Das Thüringer Finanzministerium hat nach Auffassung des Gerichts für die Jahre 2020 bis 2022 und 2024 nicht alle finanziellen Zuwendungen,

die einer Familie mit zwei Kindern in der Grundsicherung zustehen, berücksichtigt. Dadurch sei das Abstandsgebot zwischen der Familie in Grundsicherung und einer Beamtenfamilie mit zwei Kindern verletzt. Deshalb soll das Bundesverfassungsgericht das Thüringer Besoldungsgesetz auf die Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz überprüfen.

Unklar war zum Zeitpunkt der Versammlung, wie die Thüringer Landesregierung mit dem Beschluss des VG Meiningen umgeht. Die GdP hatte sich deshalb an die Thüringer Finanzministerin gewandt und im Interesse der Beamtinnen und Beamten des Landes eine Reihe von Forderungen aufgestellt. Die GdP hat die Landesregierung aufgefordert, auf die Einrede der Verjährung und auf eine Widerspruchs- und Antragsfrist bis zur Entscheidung des BVerfG zu verzichten, Beamtinnen und Beamte und damit auch Versorgungsempfänger bei möglichen Nachzahlungen gleichzubehandeln und unverzüglich die Besoldung rückwirkend und verfassungskonform neu zu regeln.

Bei der Art und Weise der Neuregelung hat die Landesregierung jedoch einen großen Spielraum. Nur das Gesamtergebnis muss stimmen. Deshalb könnte die Landesregierung, wie in der Vergangenheit schon geschehen, die kinderbezogenen Bestandteile erhöhen. Das würde für alle kinderlosen oder nicht mehr unterhaltpflichtigen Beamten und Versorgungsempfänger bedeuten, dass sich an ihrer Besoldung/Versorgung gar nichts ändert. Eine Antwort der Landesregierung stand bei Redaktionsschluss dieser Zeitung noch aus.

In der aktuellen Rentendebatte verwies Große darauf, dass mehr als zwei Drittel der Menschen in der Bundesrepublik auch nach 2031 keine Absenkung des Rentenniveaus wollen. Diese Meinung wird quer durch alle Altersgruppen vertreten. Klar ist aber auch, dass in erheblichem Umfang Steuermittel aufgebracht werden müssen, um das derzeitige Rentensystem zu stützen. Veränderungen scheinen deshalb angezeigt und hätten schon viel früher in Angriff genommen werden müssen.

Bei der Wahl gab es Veränderungen. Sigrid Große schied nach mehr als acht Jahren aus dem Vorstand aus und ihre Gewerkschaft bedankte sich für ihre engagierte Arbeit mit einem Blumenstrauß. Zum neuen Vorsitzenden wurde Harald Smolinski gewählt. Seine Stellvertreter bleiben Bernd Eichhorn und Burkhardt Gieske. Als Beisitzer arbeiten weiterhin Michael Elle, Heinz Folgmann, Peter Oschatz und neu Edgar Große. Er wird sich künftig stärker auf die Arbeit im Landesseniorenvorstand und als Landesredakteur konzentrieren.

In der anschließenden Verkehrsteilnehmerschulung konzentrierte sich Michael Elle besonders auf alltägliche Verkehrssituatoinen, die aber häufig mit Irrtümern behaftet oder auch in Deutschland manchmal nicht eindeutig geregelt sind. Als Beispiel nannte er das Blinken bei abbiegenden Hauptstraßen und das Gewähren von Vorfahrt und Vorrang beim Abbiegen auf Kreuzungen. Er erinnerte immer wieder an die Grundregeln im Straßenverkehr, wonach die Teilnahme am Straßenverkehr ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme erfordert. Jeder habe sich so zu verhalten, dass kein anderer geschädigt, gefährdet oder mehr als unvermeidbar behindert oder belästigt wird. ■



Michael Elle, Edgar Große, Harald Smolinski, Burkhardt Gieske, Heinz Folgmann, Bernd Eichhorn und Peter Oschatz (v.l.n.r.)

Foto Große



INFO-DREI

Polizeiseelsorge in ...

... Sachsen

Die ökumenische Polizeiseelsorge wird in der „Vereinbarung des Freistaates Sachsen mit den Kirchen im Freistaat Sachsen über den kirchlichen Dienst in der Polizei“ vom 30. September 1996 geregelt. Dort heißt es: „Der Dienst der Kirchen umfasst vor allem Seelsorge, Gottesdienst und Mitwirkung an der Aus- und Fortbildung im Bereich Ethik.“

An jeder PD gibt es zwei Seelsorgernde mit unterschiedlichen Stellenumfängen von 0,25 bis 1,0 VzÄ. Sowohl für den evangelischen als auch den katholischen Dienst gibt es mit Pfr. Dr. Dietrich Oettler (kathol./PD C und PD L) und Pfr. Matthias Große (ev./PD DD) einen Sprecher.

Seelsorgende arbeiten in den jeweiligen Einsatznachsorgeteams als psychosoziale Fachkräfte mit. Darüber hinaus stehen sie für seelsorgliche Fragen für Bedienstete und Angehörige zur Verfügung und bieten Möglichkeiten der Reflexion des beruflichen Alltags, der Besinnung, Entlastung und Vergewisserung. Sie begleiten und moderieren Veränderungs- und Gesprächsprozesse außerhalb von Hierarchie und Dienstrecht, was besonders bei Krisen und Konflikten hilfreich sein kann. Dabei bleiben sie Bedienstete ihrer Kirchen und unterliegen der Schweigepflicht und ggf. einem Zeugnisverweigerungsrecht.

In der Aus- und Fortbildung sind sie an der PolFH und den PFS in den berufsethischen Unterricht eingebunden und führen Seminare und Workshops zu ethischen und interreligiösen Fragen durch. Die meisten Seelsorger sind Pfarrerinnen bzw. Pfarrer ihrer Kirchen und können bei Tauen, Trauungen und Jubiläen bis hin zu Beerdigungen und Beisetzungen tätig werden. Sie bieten auch Gottesdienste und Andachten an. In der Regel am Freitag vor dem 1. Advent gestalten sie einen zentralen Gottesdienst, in dem Angehörige, Kollegen/-innen und das SMI der Verstorbenen des Jahres gedenken. Ebenso führen sie Andachten bei Vereidigungen u. Ä. durch.

... Sachsen-Anhalt

„Gut, dass Sie da sind.“ Mit diesem Satz werde ich häufig in den Dienststellen begrüßt. Regelmäßig lasse ich mich dort sehen, denn was nicht gesehen wird, findet nicht statt. Mir wird ein Kaffee angeboten und ein Gespräch beginnt. Es geht um Gesundheit und Wohlbefinden, aber dieses Mal bringen die Kolleginnen und Kollegen schnell zur Sprache, dass ein geschätzter Kollege nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist. Es beeindruckt mich immer wieder, wie intensiv die Kollegen Anteil am Schicksal des anderen nehmen. Wir reden über den Verstorbenen und denken an seine Familie. Dabei wird die Idee für eine Gedenkfeier für alle Bediensteten geboren. Sie findet schließlich zeitnah statt.

„Gut, dass Sie da sind.“ Ein Kollege nimmt mich zur Seite und vergewissert sich, dass ich unter dem Schutz des Seelsorgegeheimnisses stehe und ein Zeugnisverweigerungsrecht habe. Und dann erzählt er mir von einer Kollegin, die öfter mit einer leichten „Fahne“ zum Dienst komme. Er weiß nicht, wie er sich ihr und mit Blick auf den Vorgesetzten verhalten soll. Im Gespräch mit der Kollegin befürchte er eine unersprießliche Debatte. Meldet er es dem Chef, fürchtet er um seinen Ruf. Wir vereinbaren ein gemeinsames Vorgehen, in das ich einbezogen werde.

„Gut, dass Sie da sind.“ Der Polizeiführer ergänzt diesen Satz noch: „Jetzt kann nichts mehr schiefgehen!“ Seit 2006 gibt es an jedem 7. Januar einen Einsatz in Dessau-Roßlau. Menschen gedenken an diesen Tag eines Asylbewerbers, der im Polizeirevier ums Leben kam. Ein Ereignis, das meinen Dienst als Seelsorger fast genauso lange begleitet. Damals als Gesprächspartner für die Kollegen und für die angeklagten Polizisten sowie für die polizeilichen Zeugen. Und seitdem als solidarischer und kritischer Gesprächspartner in den Dienststellen in besonderen persönlichen Situationen wie auch in der berufsethischen Reflexion. Ich erwähne gern: „Gut, dass es euch gibt.“

... in Thüringen

Innerhalb der Thüringer Polizei gibt es eine Konzeption zur Seelsorge. Diese vereint die Arbeit der nebenamtlichen Polizeipfarrer (evangelisch und katholisch) mit den ehrenamtlichen Mitgliedern des Seelsorgebeirates der Thüringer Polizei. Die Seelsorge umfasst im Wesentlichen das Zuhören, Mitfühlen, Verstehen, Bestärken und Trösten von Menschen und insbesondere von Kolleginnen und Kollegen der Thüringer Polizei. Die Seelsorge versteht sich hierbei als Lebenshilfe für Polizeibeschäftigte, unabhängig von religiöser und kirchlicher Bindung. Die Polizeiseelsorge in Thüringen wird durch die von der katholischen bzw. der evangelischen Kirche beauftragten Pfarrer (Polizeipfarrer) wahrgenommen. Zudem können die Kirchen Aufgaben des Polizeipfarrers auch auf andere geeignete kirchliche Mitarbeiter übertragen. Die von den Kirchen Beauftragten unterstehen ausschließlich der Dienstaufsicht der jeweiligen Kirche und sind nicht an staatliche Weisungen gebunden. Sie sind ausschließlich der jeweiligen Kirche für ihre Amtsführung verantwortlich. Seelsorgerische Gespräche mit den Polizeipfarrern stehen unter dem Schutz des Seelsorgegeheimnisses. Die Polizeipfarrer haben ein Zeugnisverweigerungsrecht.

Die Landespolizeipfarrer nehmen eine zentrale Rolle in der Seelsorge für die Polizeibeschäftigten ein und führen zusätzlich den berufsethischen Unterricht am Bildungszentrum der Thüringer Polizei in Meiningen durch. Der Seelsorgebeirat besteht aus Beschäftigten der Thüringer Polizei. Der Polizeiseelsorgebeirat berät die Landespolizeipfarrer sowie die Behörden und Einrichtungen der Thüringer Polizei in Fragen der Polizeiseelsorge. Die Mitglieder des Polizeiseelsorgebeirates stehen als örtliche Ansprechpartner der Polizeiseelsorge zur Verfügung. Gemeinsam führen die Mitglieder und die Landpolizeipfarrer einmal im Jahr den zentralen Gottesdienst zum Andenken an die verstorbenen Polizeibeschäftigten durch.